

## Bessere Arbeit der Parteigruppen - höhere Produktionsergebnisse

Schon seit der 2. Organisationsberatung der Partei lenkt das Zentralkomitee unsere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Parteigruppen. Seitdem ist diese Arbeit für uns immer mehr zu einer vordringlichen Aufgabe unserer Parteiarbeit geworden. Die Parteigruppen ermöglichen es, mit den parteilosen Werktätigen enge Fühlung zu halten und die führende Rolle der Partei bis in den letzten Arbeitsbereich des Betriebes durchzusetzen.

Wir hatten uns die Durchführung dieser Aufgabe zunächst leichter vorgestellt. Indessen wurde uns verständlich, daß dieses Problem eine Frage ist, die eine längere Zeit benötigt, um sie durchzusetzen. Dabei muß man sich ständig damit beschäftigen, muß diese Aufgabe laufend studieren, bis ihre Lösung im Leben der Partei selbstverständlich geworden ist. Die Entwicklung der Parteigruppen beansprucht deshalb eine geraume Zeit, weil man sie nicht aktivieren kann, ohne die einzelnen Mitglieder zu aktivieren und zum sozialistischen Bewußtsein zu erziehen. Die Grundfrage bei der Aktivierung der Parteigruppen ist es, den einzelnen Parteimitgliedern täglich ihre Aufgaben zu erklären. Das ist besonders notwendig bei inaktiven Genossen.

Wie kämpfte die Betriebsparteileitung um die höhere Aktivität der einzelnen Genossen?

Die Betriebsparteileitung stellte fest: Eine Hauptursache für die Inaktivität einzelner Genossen und damit verschiedener Parteigruppen sind ideologische Unklarheiten. Diese ideologischen Schwächen traten selbst bei Parteigruppenorganisatoren auf. Wer aber selbst unklar ist, der kann andere nicht überzeugen. Wir fragten in den inaktiven Parteigruppen: „Warum diskutiert ihr nicht mit den Kollegen?“ „Das ist schwer“, antworteten einige Parteigruppenorganisatoren, „was soll man denn antworten, wenn die Kollegen sagen, die Partei hat erklärt, wir würden am Ende des ersten Fünfjahrplanes besser leben als je zuvor.“ Sie zweifelten also selbst daran und konnten deshalb nicht überzeugend argumentieren.

Die Betriebsparteileitung beauftragte deshalb einige Genossen der Leitung, die wirkliche Lebenslage solcher unklaren Genossen zu untersuchen. In allen Fällen, in denen es sich um Arbeiter handelte, stellten wir fest: Sie hatten heute bessere Wohnverhältnisse, ein höheres Einkommen und können sich größere Anschaffungen als je zuvor leisten, ihre Existenz ist gesichert, sie haben eine Perspektive in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat. Aber darüber sprachen sie nicht. Sie sprachen nur über die noch bestehenden Schwierigkeiten und Mängel und reagierten nicht auf unklare Argumente in ihrem Arbeitsbereich. Die unklaren Meinungen mancher Genossen über unsere Lebenslage beweisen uns, daß wir in der ideologischen Arbeit viel versäumt haben. Diese Versäumnisse führten schließlich dazu, daß verschiedene Arbeiter den richtigen Maßstab verlieren und ihre eigenen Erfolge unterschätzen. Durch die Aussprache der Leitungsmitglieder mit den einzelnen Parteimitgliedern erkannten, diese Genossen, daß trotz verschiedener Mängel die Lebenslage in der Deutschen Demokratischen Republik besser ist, als sie je zuvor in Deutschland war. Genosse K r e i t z z. B. verdiente als Silberputzer in einem Aachener Hotel monatlich 75 DM bei täglich vierzehnstündiger Arbeitszeit. Dazu bekam er das Essen und eine Dachkammer